

## Anmerkungen zu SEIN und SOLLEN, DENKEN und RECHNEN

Ein Brief an George Steiner

Eine Lesart des ersten biblischen Verbots Gen. 2, 17 „nur vom Baume der Erkenntnis von Gut und Böse darfst Du nicht essen...“ bezieht die verbotene Frucht auf die in der Bibel häufig erwähnte „Leibesfrucht“ (etwa Deut 2,13) und nimmt den Menschen (etwa Psalm 1,3) als Baum. Damit bedeutet dieses erste Gebot dem Menschen, seine eigenen Kinder nicht zu essen. Diese scheinbare Binsenweisheit steht aber im stärksten Gegensatz zu unserer eigenen Geschichte, der europäischen wie der allgemein menschlichen. Denn natürlich ist das nicht nur wörtlich zu nehmen, sondern als vielschichtige Metapher. Sie sagt Eltern u.a. also, ihren Kindern einen angemessenen eigenen Platz in der Generationenfolge und damit in der Zukunft zu sichern, ihre Individualität und Differenz zu respektieren und zu fördern.

Die Übertretung dieses Verbots gemäß der allgemein üblicheren, direkten Interpretation, eben nicht vom Baum der Erkenntnis zu essen, ist für den Menschen gerade als seine *conditio humana* unumgänglich, genauso wie der daraus folgende Paradiesverlust. Dieser darf nun aber nicht im Blick zurück als ein trauriges Ende gesehen werden, bedeutet er doch den notwendigen Beginn des Lebensweges jedes Menschen, nach vorne zurück zur verlorenen Einheit auf höherer Stufe. Die Befolgung des Gebots im erstgenannten Sinne, also seine eigenen Kinder nicht zu „essen“, ließe sich dagegen immer – scheinbar leicht – vermeiden, ja wird wohl der verbreiteten Meinung nach quasi immer oder wenigstens fast immer vermieden. Ein Blick auf die Geschichte zeigt jedoch, dass dies tatsächlich keineswegs der Fall ist. Denn dazu müsste erstens individuell und kollektiv eben schon im wörtlichen Sinne wirklich vom Baum der Erkenntnis gegessen worden sein, um das nötige Bewusstsein dafür zu haben, zum Wissen also auch das entsprechende Gewissen treten und zur Wissenschaft die entsprechende Ethik. Und zweitens um dieses „Essen der eigenen Kinder“, das ja immer in unterschiedlichen Verkleidungen auftritt, tatsächlich als solches zu erkennen.

Das offensichtlichste Beispiel sind seit Urzeiten die Kriege, die kleinen und die großen, die Weltkriege. Was sind sie denn anderes als das große Fressen der eigenen Kinder? Oder wie [Gunnar Heinsohn](#) in *Söhne und Weltmacht* es ausdrückt, das regelmäßige große „Opfer“ des "Jungmännerüberschusses" in Kolonisation, Krieg, Bürgerkrieg oder Terrorismus mit begleitendem Märtyrerkult. Dabei ergänzen sich die Gewaltbereitschaft, die „virile Rauflust“ – wie Albert Einstein es ziemlich verharmlosend formulierte – „zu vieler“ vorwiegend unterprivilegierter oder sozial benachteiligter junger Männer, deren oft überschießende Energie und Kraft sich nur allzu leicht verführen und ausnützen lassen, und die Kriegsbereitschaft vorwiegend weniger machtversessener älterer oder alter Männer. Dabei ergänzen sich die Macht weniger mit der Ohnmacht vieler perfekt zum *circulus vitiosus*, werden im positiven feedback zum Selbstläufer: im Einklang mit der ungeheuerlichen Waffenindustrie und dem weltweiten Waffenhandel geht es so zu großen Schlachten, zum großen Schlachten.

Diese „Weltkriege“ haben inzwischen die Form, das Kleid gewechselt, nennen sich Kapitalismus, Ökonomie, Wirtschaftswachstum usw. sind nichts anderes als Krieg gegen die Natur, Verwüstung des Planeten durch totale Ausbeutung der Bodenschätze, wissenschaftlich-technische Plünderung von Fauna und Flora in immer neuen Dimensionen, Tiefsee, Polargebiete usw. – „rentabel“ durch die wegen enormer Verschwendung steigenden Rohstoffpreise –, Verschmutzung der Meere und Hinterlassenschaft von giftigen und radioaktiven Müllbergen.... Aber auch im Kleineren gehören die Jugendarbeits- und somit Zukunftslosigkeit der *no-future* Generation dazu. All dies geschieht bei zunehmendem Gefahrenpotential und immer mehr auf Kosten der zukünftigen Generationen.

„Europa opfert seine Jungen.“ Unter diesem Titel erschien in der französischen Fernseh-Radio-Kulturwochenschrift *TÉLÉRAMA* vom 7. Dezember 2011 ein Interview mit [George Steiner](#), das ich einige Monate danach zufällig entdeckte. Einige darin angesprochene Punkte regten mich zu Anmerkungen an, die ich dann im April 2012 in einem Brief an Steiner schickte.

George Steiner ist zwar kein Vordenker, sondern ein Nachdenker, trotzdem sollen hier speziell an Hand seines Interviews einige bisher nur wenig oder gar nicht diskutierte Aspekte im Zusammenhang mit Mono- und Polykontextualität erörtert werden. Im übrigen kann man nicht nur am Beispiel [Gotthard Günther](#) sehen, dass zum *Vordenken* immer auch viel Nachdenken gehört.

Auch wenn sich Steiner manchmal vielleicht etwas zu sehr als Unzeitgemäßer, aus der Zeit Gefallener gibt und im Interview manches als Blick zurück des „alten Kombattanten“ im Sinne „früher war alles besser“ erscheinen mag, so trifft das sicher bei ihm nicht den Kern. Dieser kann wohl eher mit einem Günther'schen Begriff als die Klage, besser die Trauer über die fortschreitende allesumfassende *Monokontextualisierung der Welt* bezeichnet werden im aufkeimenden Bewusstsein, dass einige bisher feste Begriffe wie Kultur, *monde humain*, menschliche Welt, Menschlichkeit neu zu überdenken und womöglich zu revidieren seien.

Allerdings warnte [Oswald Spengler](#) u.a. in *Der Mensch und die Technik*<sup>1</sup> schon 1931 – leider vergebens – sehr eindringlich davor:

„Aber das gehört zur Tragik dieser Zeit, dass das entfesselte menschliche Denken seine eigenen Folgen nicht mehr zu erfassen vermag. Die Technik ist esoterisch geworden wie die höhere Mathematik, deren sie sich bedient, wie die physikalische Theorie... Die *Mechanisierung der Welt* ist in ein Stadium gefährlichster Überspannung eingetreten. Das Bild der Erde mit ihren Pflanzen, Tieren und Menschen hat sich verändert. In wenigen Jahrzehnten sind die meisten großen Wälder verschwunden, in Zeitungspapier verwandelt worden und damit Veränderungen des Klimas eingetreten, welche die Landwirtschaft ganzer Bevölkerungen bedrohen; unzählige Tierarten sind wie der Büffel ganz oder fast ganz ausgerottet, ganze Menschenrassen wie die nordamerikanischen Indianer und die Australier beinahe zum Verschwinden gebracht worden.

Alles Organische erliegt der um sich greifenden Organisation...“ (S.78)

„Man versteht die Geheimnisse der Natur so wenig als je, aber man kennt die Arbeitshypothese, die nicht „wahr“ aber zweckmäßig ist, mit deren Hilfe man sie zwingt, dem menschlichen Befehl, dem leisesten Druck auf einen Knopf oder Hebel zu gehorchen. Das Tempo der Erfindungen wächst ins Phantastische, und trotzdem... wird dabei nichts von menschlicher Arbeit gespart. Die Zahl der notwendigen Hände wächst mit der Zahl der Maschinen, weil der technische Luxus jede andere Art von Luxus steigert und weil das künstliche Leben immer künstlicher wird.“ (S.72f)

Man vergleiche nur den heutigen Miniaturisierungseffekt, der immer durch die wachsende Quantität mehr als aufgehoben wird!

Diese Überspannung der Mechanisierung drückt sich etwa in der [Günther Anders](#)'schen angeblichen *„Antiquiertheit des Menschen“* aus oder durch die heutigen sogenannten *Transhumanisten*. Nach Spengler<sup>2</sup> wird dabei „der Herr der Welt zum Sklaven der Maschine“, der Mensch also zum Knecht der Maschine und moderner der Algorithmen. Allerdings nicht für die Transhumanisten und Cyborger, in ihrer Hybris ist und bleibt der Mensch Schöpfer und Herr der Welt.

Starke Worte auf beiden Seiten, gewiss aber immer noch nicht stark genug angesichts der unleugbaren offenbaren Tatsachen z.B. des tagtäglichen Verlustes an Biodiversität und der steigenden Abhängigkeit von einer rein profitorientierten Technik, immer noch zu schwach und eben – wenigstens hier – nur Worte, Worte...

---

<sup>1</sup> Oswald Spengler: *Der Mensch und die Technik*. Beitrag zu einer Philosophie des Lebens. München 1931.

<sup>2</sup> Spengler op. cit. a.a.O. S.75

Das Interview überdeckt ein weites buntes Feld: von der aktuellen Krise Europas zur Globalisierung, vom Zusammenhang von Stil und Denken zur gegenwärtigen Kommunikationslosigkeit zwischen Literatur, Philosophie und Naturwissenschaft, von der klassischen Bildungskultur und ihrer Fragilität zu ihrem Nutzen für mehr Menschlichkeit, vom Verhältnis Kultur und Barbarei zu dem von Leben und Tod, von der Liebe zum Hund zur Rolle des Auswendiglernens, von der Abwesenheit von Stille und Intimität durch die neuen Technologien zum Phänomen Harry-Potter-Lektüre, von der Populärkultur zum Schöpfertum, von der Kunst zu Neurochemie und Computerei.

Zur Entfremdung der Geistes- und Naturwissenschaften lässt sich folgendes sagen: Zwar brauchen wir alle die Naturwissenschaften als Basis unseres Lebensstils, ansonsten wollen die meisten damit nichts zu tun haben und zur Allgemeinbildung zählten sie wohl nie oder nie so recht; im Gegenteil heute scheint es auch in den sogenannten Gebildeten Kreisen nicht selten zum guten Ton zu gehören, sich mit einem gewissen Stolz (s)eines Mathematik- und Naturwissenschafts-Unverständnisses zu rühmen. Aber wahrscheinlich waren sie wohl nie so richtig im Gespräch, sondern meist nur in Personalunion in einem *uomo universalis*. Seit dem späten Mittelalter und der Renaissance herrscht zunehmende Sprachlosigkeit zwischen Natur- und Geisteswissenschaften und inzwischen ist trotz des Geredes von Interdisziplinarität echte Kommunikation zwischen ihnen wegen der enormen Spezialisierung und Fächeraufsplitterung überhaupt nicht mehr möglich. Einen Weg zu deren Versöhnung hat allerdings Gotthard Günther mit seinen Theorien der Polykontextualität und Kenogrammatik im weitesten Sinne über die Vereinigung von Zahl und Begriff eröffnet, der auch eine Erweiterung des Begriffs der Rationalität enthält und so der zweiwertigen Reaktion auf die wachsende Irrationalität der Rationalitätsfolgen, nämlich dem Zurück zu Aberglauben, Magie, Psycho-Voodoo, Pseudoreligion, Sektentum und Fanatismus entgegenwirken könnte.

Mein Brief an Steiner berührt 5 Punkte aus dem Interview, wobei der Hauptpunkt das Verhältnis Mensch-Maschine behandelt.

- 1) Zivilisation versus KULTUR: Opferzivilisation
- 2) Archevierung statt Todesangst: Verhältnis Leben-Tod
- 3) Gott Mammon, non-stop, Stille, Kapital/ Sabbat
- 4) Bara-Assa: Schöpfen-Nachschöpfen
- 5) Maschine und Mensch; Denken=Rechnen

#### **zu 1) Zivilisation / Kultur: Opferzivilisation:**

Steiner schwebt als klassischer humanistischer Bildungsbürger im Sinne Winckelmanns Antikenrezeption „Griechenland mit der Seele suchend“ natürlich irgendwie auf dieser Illusions-Wolke der hohen Kultur, der *grande culture*, als Erbe des klassischen Griechenlands. Er ist dann natürlich zu tiefst enttäuscht und erschrocken, fällt quasi hier zum 1. Mal allgemein und existentiell wegen des Auftretens der Barbarei, besonders der Nazibarbarei aus allen Wolken. Damit ist er sich allerdings mit der Mehrheit einig, die dabei ja einhellig immer vom *Zivilisationsbruch* spricht, die also ebenfalls dieses hehre Bild, dieses Idealbild der hohen Kultur vertritt. Immerhin deutet er schüchtern mögliches Überdenken und etwaige Revision dieser Kulturkonzeption an.

In Wirklichkeit handelt es sich bei der Nazibarbarei keineswegs um einen unverständlichen, unerklärlichen Zivilisationsbruch, sondern nur umgekehrt wird ein Schuh daraus: die Rede vom Zivilisationsbruch dient nur als ethisches Heftpflaster, als Vorwand für ein gutes Gewissen und diese Art Barbarei ist tatsächlich die „reinste“ Ausprägung unserer Art Zivilisation, die schon immer und immer noch eine *Opferzivilisation* war und ist und eben noch nie und nirgends die Stufe wahrer *Kultur* und echter *Humanität* erreicht hat<sup>3</sup>. (Das gilt natürlich nicht für einzelne Individuen oder

---

<sup>3</sup> Deshalb hat auch Gotthard Günther den Süd- und Mittelamerikanischen Zivilisationen den Status einer Hochkultur u.a. wegen des allgemeinen Opferkults und der fehlenden Hochkultur-Idee etwa eines Buddha oder Jesus abgesprochen. Ich gehe hier allerdings weiter bei der Unterscheidung Zivilisation und Kultur.

kleinere Gruppen!) Und Opfer heißt hier immer Opfer der und des anderen und nie das einzelne bewusste eigene tatsächliche Opfer. Natürlich sind unsere „Opfer“ als solche schwerer zu erkennen als etwa die direkten Menschenopfer der Azteken und Maya, die tausenden extra dazu gemachten Kriegsgefangenen auf dem Altar diverser Götter mit dem Obsidianmesser bei lebendigem Leibe das Herz heraus schnitten. Man denke nur an unsere Kriegs-, Unfall- und Verkehrs“opfer“ usw. Aber auch die totale großtechnische Plünderung des Planeten auf Kosten der kommenden Generationen gehört zu diesem Opfer des anderen, zu diesem „Essen der eigenen Kinder“.

Bezeichnend ist allerdings, dass viele der Zeloten und begeisterten Anhänger der griechischen Kultur – das gilt nun für Freud, Heidegger, Steiner usw. gleichermaßen – erst einmal die „Athen“<sup>4</sup> ergänzende andere Seite „Jerusalem“ vergessen oder verwerfen und dann jene noch dazu immer nur sehr einseitig sehen, nur das Schöne-Gute-Wahre daran wahrhaben wollen, im günstigsten Falle wie Nietzsche vom Apollinischen und Dionysischen sprechen, aber etwa nicht das Janusköpfige schon des Apollinischen bemerken: der Hass und die Grausamkeit Apollos aus Eifersucht allein am Beispiel *Marsyas* könnten dazu ausreichen.

Die dunkle, die Nachtseite und die totale Einseitigkeit speziell der altgriechischen Zivilisation werden ausgeblendet oder für unsere griechische Erbschaft eben nicht als solche wahrgenommen. Die Einseitigkeit im allgemeinen, bloße Hierarchie, Sklaverei, Glorifizierung der männlichen Homosexualität, Elitismus,... Angeblich haben die Griechen ja die Demokratie erfunden. Allein sie beruhte auf der Unterscheidung Wir, d.h. einige Polisbürger und der Rest Barbaren, Sklaven. Herrn *Jan Assmanns* abstruse *Mosaische Unterscheidung* ist lediglich ein Relikt versteckten Antisemitismus<sup>7</sup>, als ob das Böse und die Gewalt mit dem Monotheismus und der Thora in die Welt gekommen wäre, als ob in Ägypten immer nur alles Eitel-Freude-Sonnenschein gewesen wäre und sie sich dort nicht genauso wie überall gegenseitig die Köpfe eingeschlagen hätten mit der Unterscheidung Wir gegen die Barbaren, die Untermenschen, die anderen...Herr Assmann schlägt, ohne es zu erkennen, den Sack und meint den Esel. Es war ja früher auch üblich den Überbringer der schlechten Nachricht zu töten. Und die schlechte Nachricht ist wohl die einfache allgemeinverständliche Ethik des Monotheismus (eigentlich purer Ausdruck der Einheit der Welt, der Einheit allen Lebendigen!<sup>5</sup>), auch wenn sie christlich als Frohe Botschaft übersetzt wird. Immerhin wurde im Judentum das Opfer durch das Gebet ersetzt und man kannte den Sabbat auch für Pflanze und Tier, während das Christentum das Opfer überhöht und Jesus als Gottessohn repräsentativ für die Menschheit geopfert wird.

Zurück zu unserer gegenwärtigen Opferzivilisation: Wie die sogenannte griechische Demokratie auf dem Rücken der großen Sklavenmehrheit funktioniert, genauso funktioniert unsere globalisierte westliche Zivilisation nach dem Schneeballsystem – den letzten beißen die Hunde – auf dem Rücken der noch nicht wohlhabenden Arbeitssklaven und der geplagten Erde.

Genauso wie die Nazibarbarei extremster Ausdruck unserer Zivilisation ist, ihre Gleichgültigkeit und Mitleidlosigkeit, Habgier und Unersättlichkeit sowie diverse bloße Egoisten auf die Spitze treibt (entsprechend ist ja allgemein auch der größte Verbrecher ein Mensch, kein Untermensch, keine Bestie, kein Tier!), so ist die Naziwissenschaft echte, reine Wissenschaft, die nämlich die ganze Kälte und Härte der Rationalität – wie Gotthard Günther zeigte eben einer eingeschränkten, reduzierten 2-Rationalität –, Suche und Sucht, Neugier und Neu-GIER nach der nackten Wahrheit ebenfalls auf die Spitze treibt, alles Erforschbare erforscht und alles Machbar macht, und zwar ohne Heuchelei wie unsere heutige gelegentlich und letztlich ohne ethische Einschränkung. Sie führte brutalste Menschen- und Tierversuche durch, was absolut zu verdammen ist. Aber unsere angeblich sittliche und ethische – neuerdings gibt es zu den vielen Ethiken ja auch noch eine sogenannte Tier-

---

<sup>4</sup> "Griechenland" und "Athen" sind hier synonyme Metaphern für die griechische Vielheit, die ja nie eine geschlossene Einheit bot, wie das Wort "Griechenland" suggeriert und nie von "Athen" vollständig repräsentiert wurde.

<sup>5</sup> Es gehören zusammen: Monotheismus - Polykontextualität - Heterarchie und Polytheismus - Monokontextualität - Hierarchie. Herr Assmann vergisst, dass im Polytheismus zwar neben einem gewissen Nebeneinander der Götter, sich immer sofort einer als oberster zu installieren versuchte und so eine Hierarchie aufbaute.

Ethik<sup>6</sup> – Wissenschaft gewinnt ihr Wissen auch nicht selten tatsächlich aus undeckelten Menschenversuchen: Man denke nur an die ersten unfreiwilligen Atombombentestbeobachter, u.a. Soldaten, Gefangene etc., etwa der USA und der UdSSR, an Tschernobyl und Fukushima, die sich z.B. *post festum* (!) bestens als unfreiwilliges „Experiment“ eignen, die Wirkung der Radioaktivität auf Mensch und Umwelt zu studieren usw.

Nicht zufällig spricht man vom Nicht-Zusammenhang von *Sein* und *Sollen*, von Moral und Machbarkeit: aus dem Sein folgt angeblich nicht das Sollen, m.a.W. es gibt keine dem Leben und dem Menschen inhärente Ethik. Diese Logik vergisst allerdings den *élan vital* Henri Bergsons und den *élan évolutif* Paul Diels und die Tatsache, dass der Baum der Erkenntnis und der des Lebens eine gemeinsame Wurzel haben, dass also Mensch und Kultur sich aus Natur bilden. (Vielleicht zeugt gerade diese Betonung der Nichtableitbarkeit des Sollens insgeheim von der tatsächlichen gegenteiligen Intuition und dient quasi als eine Art Rechtfertigung für eine fehlende allgemein verbindliche Ethik?!):

Diese Einheit ist dem Menschen nicht nur in seinem Namen Adam als 1-dam eingeschrieben, sondern eben als Teil der Natur und allen Lebens auch rein existentiell seiner einheitlichen Genschrift. Er ist, wie alle Kultur eine *Emanation* der Natur und wenn die Basisprinzipien seiner Kultur, speziell seiner Wissenschaft, – natürlich bei Entwicklung jeweiligen Eigensinns – nicht mit denen der Natur in Kohärenz und Einklang sind, nicht übereinstimmen, ihr also nicht adäquat sind, dann muss über kurz oder lang deren *Evolution* gelinde gesagt problematisch werden. (Natur kennt nur das unendliche Wachstum der Komplexität des Ganzen. Jedes Lebewesen und jedes seiner Organe hört aber mit dem Wachsen auf, sobald es die endgültige Gestalt erreicht hat. Dagegen fordert unsere Schneeball-Ökonomie unendliches Wachstum, womit sie natürlich genau einen *nervus rerum* fast eines jeden Menschen trifft, seine Unersättlichkeit, Maßlosigkeit, Habgier usw.; fast jeder ist ja so ein kleiner Häwermann: mehr, mehr, mehr...)

Dieses falsche Wachstum der Kultur reduziert inzwischen unübersehbar empfindlich die Komplexität der Natur. Die Basis ist also die Einheit alles Lebenden, letztlich alles Seienden und die Kultur muss sich in diesen *élan vital*, in den Lebensstrom der Natur einschreiben und genau dies ist die Ethik: genau deshalb folgt eben doch aus dem Sein, vor allem aus dem lebendigen Sein, ein Sollen. Es ist der für die Kultur und auch für die Freiheit unabdingbare Rahmen innerhalb dessen sie sich nur entwickeln können, genau wie jedes Spiel nur innerhalb fester Regeln sich frei entfalten kann und nicht bei allgemeiner Beliebigkeit und Gleichgültigkeit. Dabei stirbt es wie alles den Entropie-Tod. Das gilt auch und vor allem für die Wissenschaft, die ja inzwischen mehr oder weniger eine Magd des Kapitals geworden ist. Nur durch eine solche über allem stehende Ethik, über ein von außen eingeschriebenes Gesetz also, kann der Mensch die verlorene, nur Tier und Pflanze eingeschriebene, Einheit wiedergewinnen. Diese Erkenntnis wiederum erfasst im Prinzip jeder Mensch wohl intuitiv und sie ist auch die Quintessenz aller wahren Religionen, die ja diese Wiedervereinigung zur Einheit als *re-ligio* buchstäblich ausdrücken. Sogar die ärgsten Verbrecher wissen diesbezüglich was sie tun. Nur wird es meist verdrängt.

Nicht wie Dostojewskij meint, wenn Gott tot ist, ist alles erlaubt, sondern umgekehrt gilt, wenn alles erlaubt ist, ist Gott tot. Dann ist nämlich alles gleichgültig, egal, gleichverteilt, identisch, eben letztlich differenz- und strukturlos und stirbt so den Entropie-Tod. Nur Differenz und Begrenzung schaffen Formen und Strukturen.

---

<sup>6</sup> Natürlich ist das besser als gar nichts! Hier der Klappentext des neuen Suhrkamp Buches Tierethik Grundlagentexte: „In der vergleichsweise jungen philosophischen Disziplin der Tierethik werden je nach zugrunde gelegter Moraltheorie verschiedene Argumente vorgebracht, mit denen unsere gegenwärtigen Umgangsweisen mit Tieren gerechtfertigt oder – in den meisten Fällen – scharf kritisiert werden.“

EBEN: nötig sind nicht zig Ethiken, sondern eine, DIE Ethik, Respekt vor allem Leben, Lebendigen, d.h. Pflanze, Tier und Mensch und Erde allgemein. Kurz: die biblischen Gebote! Die Aufsplitterung in Einzeldisziplinen wie bei Wissenschaft und Philosophie erfolgt nun auch bei der Ethik entsprechend dem Prinzip: divide et impera! Teile und herrsche! Bei vielen Einzelethiken heiligt im Zweifelsfalle immer der Zweck die Mittel.

Opferzivilisation funktioniert in etwa nach dem Prinzip von Verbrecherbanden, bestimmten Geheimgesellschaften usw., die alle durch gemeinsam oder einzeln begangene Verbrechen oder bestimmte Gesetzesübertretung, durch Ethikverstöße zusammengehalten werden, im Kleinen wie im Großen: Alle wissen mehr oder weniger von dem Unrecht, verdrängen es aber und wollen es nicht wissen und Konsequenzen daraus ziehen für die eigene Lebensweise. Globalisiertes Mehr-Mehr-Mehr des kleinen Häwermann, Massentierhaltung, Tierversuche, „Menschenversuche“, intensivste Erdausbeutung, Waffenproduktion, Kriege... geopfert werden dabei immer die anderen, das andere, tatsächlich ist das nichts anderes als das Essen oder Morden der eigenen Kinder. Schließlich ist ja die ganze Menschheit und letztlich alles Lebendige eines, entsprechend dem allesverbindenden Lebensprinzip, das sich auch in der einen und einzigen Genschrift ausdrückt.

Im übrigen kannten auch die Nazis alle diese Ethik und agierten genau deshalb dementsprechend mit dem Untermenschen-„Argument“ und der versuchten Geheimhaltung, aber um das angeblich offensichtliche Untermenschentum erkennen zu können hielten sie den Gelben Stern für notwendig!

Diese umfassende Ethik darf nun nicht eine äußere, von außen verordnete Ethik der reinen Verbote, des puren Müßens und Sollen sein – auch deshalb heißen die *Zehn Gebote* ja tatsächlich die *Zehn Worte* und sie geben die Struktur des Menschen –, soll sie nicht sofort Ablehnung und Hass hervorrufen, sondern eine innere, eine der eigenen Einsicht, der Bewusstwerdens und des Wissens um die Einheit allen Lebens und um die Notwendigkeit der Harmonie von Natur und Kultur im jeweiligen Eigensinn beachteter Differenz, also eine der Liebe, der wie das Leben allesverbindenden Liebe. (Das heißt aber, dass sich dabei auch der Begriff des *Sollens* ändert!) Im Deutschen ist das ja fast ein Wort: Leben-Liebe. Nur Liebe erhöht die Komplexität aller Beziehungen, Hass reduziert alles immer auf das Entweder/Oder. „Dies stimmt mit der wahrhaft asiatischen Weisheit überein, dass wir, je mehr wir gegen etwas kämpfen, desto sicherer sein Sklave werden, desto mehr Gefahr laufen, davon umstrickt zu werden.“<sup>7</sup>

Die griechische Mythologie ist voll von Kindermord und dialektisch dazu Vater/Mutter-/Geschwistermord (d.h. voll endloser Racheraserei als verschärfter Generationenkonflikte), was sich noch bis in die Freud'sche Psychoanalyse auswirkt.<sup>8</sup> Dagegen steht die biblische Hochschätzung der Generationenfolge: – Ex 17, 8-31 – Israel besiegt seinen Erzfeind Amalek durch den Ewen-Stein, Baustein und Garant des Lebens: Ewen = av-ben = Vater-Sohn d.h. die Generationenfolge.<sup>9</sup> Vielleicht müsste man aber entsprechend *Baruch Spinoza* nicht die Laster anklagen, sondern besser die Tugenden beschwören und sagen, dass der griechische Mythos mit seiner Kinder-Vater-Mutter-Geschwister- und sonstigen -Mördereien natürlich nicht zur Nachahmung dienen sollte, sondern eher zur Abschreckung und Katharsis. Er sollte zeigen, dass man so dem *circulus vitiosus* der (ver)nichtenden nicht endenden Tragödie nicht entkommen kann und so im Kreis etwa der Blutrache gefangen ist. Das bedeutete allerdings auch eine Änderung der Sichtweise, eine Umdrehung der Perspektive ins Positive: Chronos, der ja seine eigenen Kinder frisst, darf dann nicht nur negativ individuell gesehen werden im geschlossenen ewigen Kreislauf, sondern ganzheitlich im Sinne des allgemeinen Lebensprinzips der Erneuerung des Lebens durch Tod der Individuen (s.u. Archevirung). Damit wäre auch eine Öffnung der Zeit verbunden: *Chronos*, die alles verschlingende, tötende Zeit wird verwandelt in *Kairos*, den immerwährenden günstigen, richtigen Augenblick, d.h. in die alles verschlingende, nun aber im Sinne von alles verwebende, verbindende "Ewigkeit"; die abgeschlossene 'Zeit des Todes' würde so zur offenen 'Ewigkeit des Lebens=Liebens'.

Leider erfolgt so etwas höchstens individuell und äußerst selten. Im Großen und Ganzen scheint dagegen die weltweite Faszination und Begeisterung für Gewalt und Grausamkeit seit Urzeiten und speziell seit Illias und Odyssee ungebrochen zu sein und sich noch in unseren zahlreichen Horror-

<sup>7</sup> William S. Haas: *Östliches und westliches Denken. Eine Kulturmorphologie*, rde, Reinbek 1967, S.182

<sup>8</sup> Vor allem in seiner Vatermord-Obsession. Dabei hat seine angeblich universelle Interpretation des Ödipus-Mythos als Ödipus-Komplex mit dem griechischen Mythos nur den Namen Ödipus und 2 Fakten gemein: Sohn tötet Vater und heiratet Mutter. Motive, Zusammenhänge usw. werden dabei völlig verdreht oder ignoriert.

<sup>9</sup> vgl. E. Kronthaler: *Alpha und Aleph* S.21ff

Filmen, -Videos und -Schriften bis in unsere Zeit fortzusetzen. Stellvertretende (?!), "verfeinerte" Opfer-Zivilisation eben.

Denn Bildung im Bildungsbürgersinne ist bei uns vorwiegend *Wissen* und hat so wenig oder nichts zu tun mit *Gewissen*, mit Ethik, nichts mit Menschlichkeit, Mitgefühl und Empathie<sup>10</sup>: Deshalb dürfte man sich eigentlich über so etwas wie die Hitlerei gar nicht wundern. Sie ist ja „nur“ eine Art Fortsetzung oder Wiederholung: Die meisten der hochgebildeten Deutschen waren 1914 kriegsbegeistert, sahen den Krieg als reinigende Flamme für den „Sittenverfall“ (!) und als "Verjüngungsbad der Nation" und glaubten das gemeinsam vergossene Blut wasche Vorurteile weg und beseitige soziale Grenzen (s.o.)

Seit 1871 feierte man mit Hurra den Sedanstag. Die wenigen, die dagegen waren, bezahlten es auch noch oft mit ihrem Leben und wurden ermordet: Theodor Lessing, Erich Mühsam, Gustav Landauer, Rosa Luxemburg, Karl Liebknecht et al. Auch [Wilhelm Muehlon](#) wurde bald verunglimpft und als Landesverräter gebrandmarkt nachdem er mit *Die Verheerung Europas*, 1918, aufdeckte, dass Kaiser und Reichskanzler Österreich zum Krieg ermutigten, um so ihre Weltmachtsträume zu verwirklichen. Für ihre Verwandten-Rivalitäten hatten sie sich Millionenheere und riesige Flotten als Spielzeug zugelegt... für Ruhm und Ehre opferten sie gerne Millionen... Und passend dazu dachte von den als Kanonenfutter beteiligten Hellbegeisterten zunächst wohl keiner an Tod und Leiden, nur an die Vernichtung der anderen, der Feinde...

Dass es zur Zeit und immerhin schon seit beinahe 70 Jahren hier bei uns in Europa wesentlich besser und anders aussieht also anderswo, hängt eben vor allem mit dem äußerst wirkungsvollen *panem-et-circenses*-Effekt moderner Technik und Technologie zusammen und mit der Verlagerung der eher direkt sicht- und spürbaren Opfer-Opfer in andere Weltgegenden, ändert aber am Prinzip wenig oder nichts.

Aber vielleicht verhält es sich mit der *Kultur* genauso wie mit der *Natur*: Erst nachdem diese sich in den planetarischen Titanenkämpfen ausgetobt und beruhigt hatte, stieg Aphrodite Anadyomene, die Entsteigende, Schaumgeborene, aus dem Meer, wodurch sich mit der (Göttin) Liebe das Leben (Liebe-Leben!), insbesondere der Mensch auf der Erde entwickeln konnte<sup>11</sup>. Vielleicht gelingt es also auch der Menschheit nachdem sie sich in den diversen *Zivilisationen* entsprechend ausgetobt und beruhigt haben wird zu globaler wahrer *Kultur* zu gelangen, in der auch sie "Opfer" symbolisch, metaphorisch durch "Gebet" ersetzt.

"Khi chesed chaphazti velo-savach vedaath elohim meoloth" "Denn Liebe (Güte, Wohlwollen, Barmherzigkeit, Liebe unter den Menschen, Liebe zu Gott, zum Ganzen) gefällt mir und keine Schlachtopfer, Erkenntnis Elohims (Gottes, des Ganzen) nicht Brandopfer." Hosea 6,6.

Kurz: Denn Liebe=Leben will ich und keine Opfer!

---

<sup>10</sup> Natürlich haben Tiere auch kein "Mitgefühl" wenigstens im allgemeinen und zeigen bei vitalen Interessen auch kaum "Altruismus", treiben im Gegenteil scheinbar den "Egoismus" auf die Spitze – alles eigentlich nur menschliche Begriffe –, aber eben zum Wohle aller, denn sie sind Instinkt gesteuert, tragen die Einheit des Ganzen, der unbegreiflichen Gesamtsymbiose des Lebens in sich und somit immer die natürliche individuelle Begrenzung ihrer schon begrenzten Bedürfnisse; sie können also gar nicht aus dieser Einheit fallen. Anders der Mensch. Er ist nach Spengler das höchst entwickelte "Raubtier". Allerdings ist zu ergänzen – und das unterscheidet ihn wesentlich von einem Raubtier –, dass er ein Raubtier für ALLES und ALLE ist mit inzwischen ständig wachsenden "Bedürfnissen", besser Wünschen, Begierden. Als solches hat er eben von Natur aus direkt keine Grenze mehr eingeschrieben, sondern muss oder vielmehr müsste sie sich selbst durch und als eine über allem stehende Ethik einschreiben. Müsste, denn leider scheint er in der großen Mehrheit zu glauben, dass er dem fundamentalen Gesetz des Raubtiers als Sekundärererscheinung entgehen kann, dass nämlich die Zahl der Räuber immer wesentlich viel kleiner sein muss als die der Beute. Da er aber alles räubert muss ihm irgendwann die Beute ausgehen, aber das werden wohl nur die anderen, späteren Generationen erleben, so hofft man wenigstens lieber als etwas zu ändern.

<sup>11</sup> Ursprünglich ja zuständig für Wachsen und Entstehen(!) und dann eben entsprechend die Göttin der Liebe!

## **Zu 2) Archevierung statt Todesangst: Verhältnis Leben-Tod:**

Im Interview äußert sich Steiner zum Tod, dass "es... nicht lustig (sei), sterblich zu sein". Bald braucht er sich diesbezüglich keine oder weniger Sorgen zu machen, zumindest wenn er *Ray Kurzweil* Glauben schenkt – was allerdings eher unwahrscheinlich sein dürfte –, denn dann wird schon ab 2029 die Hälfte aller Babies unsterblich sein. Das jedenfalls kündigt dieser "Guru" der AI, der Künstlichen (!) Intelligenz (!) u.a. in der französischen Wochenschrift *Le Point*<sup>12</sup> an und wettet schon darauf. Dafür schluckt er jetzt schon jeden Tag 150 Vitamine etc. um 800 Jahre alt zu werden, was einiges über seinen Geisteszustand aussagt!

Mister Kurzweil dürfte allerdings etwas zu kurz denken, wenn er überhaupt dabei denkt. Offensichtlich blendet er nämlich die evidentesten Probleme einfach aus, wie all diese Pioniere oder besser falschen Propheten der Unsterblichkeit: Was geschieht dann mit der Weltbevölkerung, den Kindern und dem Kinderkriegen, den Generationen... Das Nebeneinander all dieser "Unsterblichen" führte wohl sehr schnell zum geistigen, mentalen "Entropietod", die Todlosigkeit dieser Art "Leben" schnell zu Trostlosigkeit und tödlicher Langeweile des Immergleichen, der man nur durch Selbstmord entkommen könnte.

Obwohl die "Idee" der Unsterblichkeit so eklatant gegen das fundamentalste Lebensprinzip widerspricht, das sich auf allen Ebenen des Lebens und der Lebewesen manifestiert und immer die optimale Anpassung an die Umwelt garantiert, nämlich die Erneuerung des Lebens durch Tod der Individuen, die Erneuerung des Ganzen durch Absterben der Teile, kurz von mir *Archevierung*<sup>13</sup> genannt, scheint sie viele in ihren Bann zu ziehen, auch auf Seiten der "Medizin" und "Wissenschaft". Viele die eigentlich bei nur kurzem Nachdenken trotz der Angst vor Tode und Sterben, diesen als Segen und Trost ansehen müssten.

Dies beruht vor allem auf einem fundamentalen Missverständnis, auf der Verwechslung von *Haben* und *Sein*: Leben, Zeit, Ewigkeit usw. sind keine Objekte, die man haben kann wie einen Besitz, wie das Geld etwa, (das ja inzwischen auch immer mehr seinen konkreten Objektcharakter verliert als universelles, absolutes *Tauschobjekt*). Man kann – entgegen des Ausdrucks "Zeit haben" weder Zeit, noch Ewigkeit haben, um so unsterblich zu sein. Man hat auch sein Leben nicht, sondern das Leben hat einen, man *ist* das Leben, ein Teil, ein Individuum davon. Man hat als Individuum Teil am ewigen Leben oder anders, das ewige Leben ist *in* einem, in jedem. Damit ist man aber nicht unsterblich, wie das Leben selbst, sondern dem Lebensprinzip entsprechend (s.o.) gerade im Gegenteil sterblich. **Daran wird sich auch nie etwas ändern**, allen Unsterblichkeitsträumen zum Trotz.

Man könnte sie als Spinnerei abtun, hätte all dies nicht auch globale negative Auswirkungen. Damit nämlich durch die falschen Versprechungen solcher Scharlatane, verschrobener Technikfreaks oder Medizin- und Genetik-, „Gurus“ einerseits viele von Unsterblichkeit und Lebewesen-Verbesserung oder gar –Schöpfung durch Gentechnologie, Klonereien, Technikimplantate o.ä. träumen können und andererseits viele andere vorwiegend Asiaten ihrem althergebrachten Aberglauben von unendlicher Potenz durch diverse „Aphrodisiaka“ und dem neureichen Erwerb von Aufsteiger-Statussymbolen<sup>14</sup> frönen können, vernichtet die Menschheit direkt und indirekt zunehmend die Biodiversität. Durch industrielle Landwirtschaft und intensivste Bodenschätzegegewinnung, durch weltweite Wilderei nebst ihrer Kolateralschäden im Garten der Schöpfung und Vergrößerung der Städte, durch Steigerung des Verkehrs zu Lande, Wasser, in der Luft und Wachstum der Industrie

---

<sup>12</sup> Le Point 2161 vom 13.2.2014, S.65-67.

<sup>13</sup> vgl. etwa E. Kronthaler: op. cit. S. 23 f.

<sup>14</sup> Etwa Elfenbeinprodukte: "Dabei wissen laut einer kürzlich erschienenen Umfrage des International Found for Animal Welfare (IFAW) 7 von 10 Chinesen nicht, dass Elfenbein immer von einem toten Elefanten stammt." Die ZEIT Nr.11 vom 6.3.2014 S.38 "Das großen Schlachten". Dabei erachteten schon die Taoisten Ignoranz, Unwissenheit als Verbrechen. Vielleicht wüsste auch gar mancher exzessiver Fleischesser nicht, dass Fleisch von (meist schlecht) lebenden Tieren kommt, was bei der üblichen Verschleierung durch die Fleischindustrie kein Wunder wäre.

entsprechend der völlig lebensfremden, aber sehr menschlichen Wachstumsideologie, kurz durch Umwandlung der Schöpfung in Geld...

Dem leeren Glauben *ein* künstliches "echtes" "Lebewesen" schaffen zu können steht die reale Vernichtung *sehr vieler* wirklicher Lebewesen gegenüber!

*Das* ist nicht lustig nein, das ist nicht lustig!

#### **Zu 4) Bara-Assa: Schöpfen-Nachschöpfen:**

Steiner bedauert und betrauert zutiefst, kein Schöpfer zu sein, was seine Melancholie verstärkt (*Warum Denken traurig macht. Zehn (mögliche) Gründe*), schreibt aber dicke Bücher über Schöpfung (*Grammatik der Schöpfung*) und über die Welt des „Sekundären“ (*Von realer Gegenwart*), ist also eben auf seine Art durchaus sehr produktiv und schöpferisch. Ja dieses, *sein* (verständliches-verstehbares) Problem behindert ihn nicht, scheint vielmehr im Gegenteil der Motor seiner literarischen, essayistischen Aktivität und seines Schaffens zu sein, ähnlich wie bei *E.M. Cioran*, der ja sein langes Leben lang im wesentlichen nur über den ersehnten Selbstmord schrieb. Sein und Haben, Theorie und Praxis, Wort und Tat können halt sehr – auch positiv und produktiv – auseinanderklaffen.

Für Steiners Blick zurück, liegen "die großen Leistungen des Denkens und der Kunst in der Vergangenheit, wir sind dagegen nur die Spätgeborenen; wir leben in einer byzantinischen Zeit, die nichts Eigenes mehr schafft und nur überkommenes kommentiert." Dabei spricht er zwar allgemein von *wir*, tatsächlich aber – ohne es zu merken – nur von sich selbst. (s.o. sein Problem, kein Schöpfer zu sein!) Im übrigen müsste dann ja jedes heranwachsende Individuum total verzweifeln und könnte eigentlich überhaupt nichts selbst beginnen; es gäbe so überhaupt keine Entwicklung mehr, nichts Neues, auch keine Hoffnung. *Das* wäre wirklich traurig, Herr Steiner!

#### **Zu 5) Maschine und Mensch; Denken=Rechnen:**

Den Hauptpunkt des Briefes bildet indes weder Politik noch Schöpfung, sondern der Zusammenhang von *Denken* und *Rechnen*, *penser et calculer*. Dieser wird vor dem Hintergrund der Erkenntnis von Gotthard Günther diskutiert, dass nämlich der herkömmliche klassische Begriff *Rationalität* – hier als A-(ristotelische) oder 2-Rationalität bezeichnet – eine Verengung darstellt, also nur einen kleinen Teil der allgemein möglichen Rationalität abdeckt.

Steiner mit seiner großen Wertschätzung von dem, was er Kultur nennt: Literatur, Philosophie, Kunst, Musik etc., fällt nun wieder – zum 2. Mal –, quasi speziell und natürlich weniger existentiell, sondern nur mental, intellektuell, aus allen Wolken bei dem Gedanken, den *Garry Kasparov* angesichts seiner Schach-Niederlage gegen den IBM-Computer Deep Blue auf den Punkt brachte: „Die Maschine hat nicht gerechnet, sie hat gedacht“ und den auch noch seine Oxforder oder Cambridger Kollegen, die "Großkönige der Naturwissenschaft", bestätigten. Neben der Möglichkeit, diese Feststellung Kasparovs eher oberflächlich als eine ihn selbst aufwertende Rechtfertigung seiner Niederlage zu deuten, birgt sie eine tiefere Dimension.

In diesem Zusammenhang ist zunächst Heideggers berühmter Ausspruch "Die Wissenschaft denkt nicht" aus seinem Aufsatz *Was heißt Denken?* zu erörtern.

Bei wenig Wohlwollen könnte man natürlich Heideggers zum Schockieren beabsichtigtes oder geeignetes '*bon mot*' „die Wissenschaft denkt nicht“ umdrehen und gerade daraus folgern, dass es Heidegger selbst ist, der offensichtlich nicht, nicht genug oder falsch denkt, wie auch sein Nazi-Engagement und sein späterer Umgang damit zur Genüge zeigen und dass nicht die Wissenschaft und die Juden *seinsvergessen* sind, wie er immer wieder betont, sondern er es ist auf seiner abstrakten Wolke des sprachversessenen Geraunes und sprachvergessenden Kauderwelschs, der das echte, konkrete, wirkliche Leben vergisst. Entsprechend ist nach ihm echtes Philosophieren nur auf

Deutsch oder Griechisch möglich. Allerdings halten dabei nicht wenige sein „Kauderwelsch“<sup>15</sup> oft gar nicht für richtiges Deutsch!

Aber auch bei mehr Wohlwollen ist eine gewisse Kritik und teilweise Richtigstellung möglich und nötig. "Wenn die Wissenschaft, wie Heidegger sagt, 'nicht denkt', dann meint dies, dass sie nicht dem Sein nachdenkt, seinsvergessen ist. Stattdessen befasst sie sich nur mit konkreten Einzelercheinungen, dem Seienden."<sup>16</sup> Das ist zwar einerseits richtig aber wie *William S. Haas*<sup>17</sup> zeigt tatsächlich sehr einseitig. Das Hauptmerkmal der *Liebe zur Weisheit* im westlichen Sinne, der *Philosophie* also, besteht in der tiefen Überzeugung, dass alle Weisheit in Begriffen ausdrückbar sei und sein muss und das Denken begriffliche Objektivation ist. Dieser Philosophie stellt Haas die östliche *Liebe zur Wirklichkeit* oder *zum Wesenhaften, zum Sein* gegenüber und bezeichnet sie mit dem Neologismus *philousia* nach dem griechischen Wort für das (im konkreten Sinne) Wesenhafte *ousia*, οὐσία (Essenz, Wesen, Sein, Substanz, Existenz, Leben). Danach sind westliche, speziell griechische Erkenntnis und Wissen mit rein *begrifflichem Denken* und *Objektivation* verbunden: man kann sie also *haben*. Wogegen östliche Erkenntnis und Wissen immer ein Zustand des *Seins* und des Bewusstseins – und zwar eines Subjektes – sind: man kann sie nicht haben, sondern muss sie *sein*. Auch in der Bibel hat ja "Erkennen" immer eine konkrete, körperliche Konnotation und schöpferische, fruchtmachende Seins-Seite "...und Adam erkannte Eva".

Damit stehen sich nicht symmetrisch zweiwertig, sondern asymmetrisch (ergänzend) gegenüber:

West	Ost
Philosophie	philousia
Weisheit	Wesenhaftigkeit, Sein
radikale Trennung Subjekt/Objekt	Subjekt-Anderes (nicht total getrennt)
Objektivation, Verschwinden des Subjekts, Rettung der Phänomene	Subjektivation, Abbau des Anderen
Bewusstsein von etwas	reines Bewusstsein
Denken vorwiegend objektiver Denkinhalt = Gedanke	Denken wesentlich subjektiver Denkprozess
Wissen u. Erkenntnis Formen des Habens	Wissen u. Erkenntnis Formen des Seins
Sein ist abstrakter Begriff des Objekts	Sein konkreter Zustand des Subjekts
begriffen nur was objektiviert und gemacht	verstanden nur was man selbst wird und was man selbst ist
Zerstreuung, Veräußerlichung	Konzentration, Verinnerlichung
Aktiver Tatcharakter	passive Kontemplation
Kampf gegen die Natur: macht sich die Natur untertan	nicht der Natur entgegengesetzt oder ihr überlegen
Gehirn übergeordnetes Organ für Körper	instinktverwurzeltes Verhältnis zu Körper
Repräsentation	Präsenz, Erfahrung
Positivsprache	Negativsprache
Baum der Erkenntnis <b>BdE</b>	Baum des Lebens <b>BdL</b>

Man kann allgemein Sein, Leben, Zeit, Wahrheit nicht haben. Deswegen sagt Jesus nicht "Ich *habe* die Wahrheit...", sondern Joh. 14,6 "Ich *bin* der Weg, die Wahrheit und das Leben." Haben kann

<sup>15</sup> Vgl. Gotthard Günther: *Martin Heidegger und die Weltgeschichte des Nichts*. Günther bemerkt dort allerdings wohlwollend: "Beide Denker" – gemeint sind Hegel und Heidegger – "sahen sich von diesem Problem herausgefordert, und es ist kein Zufall, dass sie sich beide eine Art philosophisches Kauderwelsch erdachten, das die Grenzen der traditionellen Positivsprachen sprengen sollte." Gotthard Günther: Werke 3.Bd S. 285 u.a.

<sup>16</sup> aus: <http://de.wikipedia.org/wiki/Seinsvergessenheit>

<sup>17</sup> vgl. Anm. 7: op. cit. spez. S. 101ff

man höchstens repräsentativ den jeweiligen Begriff davon. Aber Achtung: *Bilderverbot* – das Philosophie und Wissenschaft nur zu leicht vergessen. Nicht nur deshalb führt Günther ja eine unendliche Hierarchie von Ontologien (n-Ontologien mit entsprechenden Logiken) ein, vom konkreten *factum brutum* bis zu wildesten Traum- und Phantasiegebilden, höchsten Abstraktionen und Reflexionsobjekten aller Stufen, die ja alle existieren, aber eben auf unterschiedlichem Seinsebenen, auf unterschiedliche Art. Nur so kann man dem Bilderverbot wirklich gerecht werden. Die klassische Konzeption kennt nur das eine Sein und damit das für sie unlösbare Wort/Ding- oder auch Urbild-Abbild-Problem!

Vor diesem Hintergrund zeigt sich, dass auch Heidegger das Sein nur hat, nämlich als bloß begriffliche Objektivation, als bloßen höchsten Begriff des Sein des Seienden, und eben nicht als existentiellen Zustand, als wirkliches Sein. Deshalb ist es tatsächlich er selbst, der eigentlich *seinsvergessen* ist, also nur "dem Sein nachdenkt" und es nicht ist. Sicher auch einer der Gründe, die angebliche *Seinsvergessenheit* von Wissenschaft und Juden und entsprechend deren lediglich *rechnendes Denken* immer wieder zu betonen und hervorzuheben. Damit entlarvt sich diese absolute Behauptung als pure Projektion des Eigenen als Manko Empfundenes, der eigenen Fehler oder uneingestanden Wünsche auf den anderen<sup>18</sup>. Seine *Seinsvergessenheit* hört damit auf, wie beabsichtigt eine tiefe Wahrheit durch eine bloß negative Wertung, ein nur abwertendes Urteil des/der anderen, d.h. der Wissenschaft und der Juden, auszudrücken (abgesehen von den problematischen Abstraktionen *die W.* und *die J.*) und wird zur Charakterisierung seiner eigenen existentiellen Befindlichkeit.

Dass sich konkrete Wissenschaft "nur" mit dem Seienden befasst, ist eine Tautologie, eine Binsenweisheit. Was wäre denn das für eine Wissenschaft, die wie Heidegger hauptsächlich "dem Sein des Seienden nachdenkt"? Hinzu kommt, dass hier Denken eben nur *per definitionem* Heideggers "dem Sein nachdenken" ist und da er das verabsolutiert und es für ihn logischerweise nur ein Sein geben kann, denkt die Wissenschaft eben nicht. Damit ist dies natürlich auch *per definitionem* so, also eine Tautologie. Auch Philosophie kann sich immer nur repräsentativ, verbal, gedanklich durch abstrahierende begriffliche Objektivation mit dem "Sein" des Seienden befassen, das ja immer nur eine Abstraktion, also intellektuelle idealisierte "Gemeinsamkeit" alles Seienden ist, tatsächlich wesentlich, im konkreten Sinne, aber eben nicht existiert, wie all diese Abstraktionen die Wissenschaft, die Juden, die Wahrheit usw. oder anders ausgedrückt: das Sein ist auf alles Seiende distribuiert, so wie Leben und Subjektivität auf alle Lebewesen verteilt sind und nur in ihnen und durch sie existieren.

Darüber hinaus bedeutet die "Rettung der Phänomene" nichts anderes als ein verengtes Bilderverbot. Sie stellt den Versuch dar, die Phänomene vor der zerstörenden, wenn auch berechtigten Kritik des unterscheidenden Verstandes zu bewahren, d.h. die strikte Trennung zwischen Subjekt/Objekt, die dieser dividierende Verstand bei der Objektivation durchgeführt hat, durch den *logos* – der schöpferischen Vernunft – wieder aufzuheben.<sup>19</sup> Beim "Sein" aber als höchster Abstraktion ist die Rettung des Phänomens aber eine *contradictio in adjecto*: der höchsten Abstraktion "entspricht" ja kein konkretes Phänomen, das man retten könnte.

Wie immer können auch hier nur beide Teile zusammen eine dialektische Einheit, einen Chiasmus, ein gesundes Ganzes, Heiles bilden: Sein X Seiendes, Leben X Lebendes, BdL X BdE, Philosophia X philousia. Wahre *Philosophie* war und ist – sicher schon immer nur für eine absolute Minderheit – natürlich nicht bloße Theorie, sondern muss Theorie und eigene Lebenspraxis vereinen, d.h. selbst

---

<sup>18</sup> Gerade das, von dem am meisten gesprochen und zu sehr betont wird, dass man es habe, das fehlt einem meistens (a) oder umgekehrt, das was immer wieder auf den anderen projiziert wird ist das nicht akzeptierte Eigene (b). Zu a): vgl. Sex und Geld: man muss genügend davon haben, um nicht ständig davon zu sprechen, schreiben und/oder belästigt zu werden. (Vgl. Text mit Anm. 7) Zu b): Ein Musterbeispiel dieser Art Projektion war Hitler, der die Juden ständig beschuldigte, nach der Weltherrschaft zu streben: es war sein eigenes Ziel! Aber das Musterbeispiel schlechthin sind die Projektionen vieler ausschließlich dem Menschen zukommender schlechter Eigenschaften auf die Tiere: von der "Schweinerei" bis zur "Bestialität" ...

<sup>19</sup> Haas : op. cit. S. 147

nicht bloß gedacht, sondern gelebt werden und somit letztlich *philousia* sein. Und umgekehrt, *philousia* kann nicht nur gelebte Praxis sein, sondern muss auch von gedanklicher Theorie begleitet werden, womit wir wieder bei der Ganzheit West X Ost wären. (Dafür spricht auch die ursprünglichste Bedeutung von *sophia*, σοφία, nämlich manuelle, mechanische, künstlerische (nicht mentale, intellektuelle!) Fähigkeit, Können, dann Wissen, Wissenschaft und erst zuletzt Weisheit und (!) Praxis.<sup>20</sup>)

Dabei können die beiden divergierenden Strukturen des "hochkulturellen" Geistes, die Haas Ost/West nennt, aber nicht nur globale Größen bilden, sondern müssen auch individuell in jedem Menschen angelegt sein, wie alle Mythengestalten. Allerdings hält Haas<sup>21</sup> selbst skeptisch wenigstens vorläufig diese Versöhnung – im Gegensatz zu Günther – nicht für möglich. Eben weil er sie sofort nur auf einer höheren Stufe vermutet und nicht wie Günther paradoxerweise, nein wie bei jedem konkreten Bau, zuerst durch und über eine Tieferlegung der Fundamente (ver)sucht (Keno- und Polykontextualitäts-Strukturen etc. sowie Bibel-Hebräisch, wo ja ein Buchstabe zugleich eine Begriff-Bild-Zahl-Zeichen--Gestalt-Einheit ist).

Heidegger bleibt dagegen einseitig. Er stellt das ideelle Sein (des Seienden) als reinste Abstraktion hierarchisch wertend, urteilend über das konkrete Seiende und wiederholt damit nur die Urtat, das Urteil, Ur-Teil, die Ur-teilung Subjekt/Objekt der westlichen Struktur des Geistes, woraus alle weiteren falschen Identifikationen und Verabsolutierungen folgen, um sich selbst zu rechtfertigen.

Denn alles hat zwei Seiten und hängt damit offensichtlich vom Standpunkt ab. Die Welt ist eben nicht – was man spätestens seit Günther wissen müsste – als monokontextual, sondern als polykontextual zu betrachten. Zunächst nur die belebte, die mit Subjekten, dann aber auch die unbelebte. Einseitigkeit auf allen Ebenen des gedanklichen Nachvollzugs der Welt (Begreifen, Erklären, Nachdenken etc.) oder ihres Erlebens und damit verbundene Monokontextualisierung, also Verabsolutierung der einen Seite, was im bloß zweiwertigen Entweder/Oder ja gar nicht anders geht, tut der Welt Gewalt an.

Nicht mit dem Monotheismus – wie Assmann behauptet – kam die Gewalt in die Welt, sondern eben viel früher mit dem entzweiten nach-paradiesischen Menschen. Aber wie mit dem Essen der "verbotenen" Frucht vom Baum der Erkenntnis von Gut und Böse die Unterscheidung von Gute und Böse in die Welt kam, d.h. mit dem Menschen und seiner Kultur, so kam damit auch für ihn deren mögliches Erkennen und Bewusstwerden, also die Ethik, in die Welt als die Erkenntnis des "notwendigen", Notwendenden Versuchs, das Böse möglichst zu vermeiden, einzubinden und so zu relativieren. Das Böse, speziell die Gewalt ist also in seiner Struktur angelegt und verstärkt sich mit der Entstehung des Bewusstseins, als Vereinseitigung seiner ursprünglichen *Bikameralität* und dem Verlust der *inneren Stimme* (Julian Jaynes). Diese Einseitigkeit wird nicht selten zu grenzenlosem Egoismus ICH-ICH-ICH, der sich mühelos von dem des Individuums, auf Gruppe, Nation o.ä. ausdehnen lässt. "In der Geschichte der Menschheit ist der Fremde der Feind"<sup>22</sup> Entweder/Oder: ICH/DU. Diese Tatsache darf aber nicht die letzte Station sein, sollte *Kultur* erreicht werden. Gerade deswegen ist ja das Liebesgebot "Liebe deinen Nächsten wie dich selbst"<sup>23</sup>, also zum Sowohl-als-auch: ICH X DU die Stimme der Vernunft. Das Tier hat dagegen seine innere Stimme als innere=Instinkt-Einheit und braucht keine äußere Ethik zur Gewaltbeschränkung. Diese Gewalt der Monokontextualisierung erfolgt auf allen Ebenen, es ist die Gewalt der bloßen Zweiwertigkeit, des Entweder/Oder, des Nichtanerkennens der Differenz.

---

<sup>20</sup> A. Bailly: dictionnaire grec-français

<sup>21</sup> Haas: op. cit. S. 213 wo er meint, beide seien nicht in Einklang zu bringen, zwei Parallelen vergleichbar, die sich nur im Unendlichen schneiden.

<sup>22</sup> Haas: op. cit. S. 232

<sup>23</sup> Lev. 19, 19. Dort steht allerdings nicht "liebe deinen Nächsten...", sondern "liebe in Richtung deines Nächsten" d.h. also, "versuche ihn nicht gleich abzulehnen usw."

Was nun die Juden betrifft und das ihnen von Heidegger unterstellte ausschließlich "(be)rechnende Denken", so beruht dies auf den üblichen oberflächlichen falschen Identifikationen Jude gleich Bankier, Geldmensch, Händler... Diese Verunglimpfung beruht wieder auf totaler Unkenntnis oder bewusster Verdrehung und spiegelt nichts als tiefstehendes Vorurteilen mit Verurteilen. Ihnen Seinsvergessenheit vorzuwerfen verkennt, dass sie das Sein sogar im Namen tragen Jehuda, JHVDH, Gott-Lobpreiser (Gn. 29, 35), als Tür=Daleth im unaussprechlichen Gottesnamen JHVH, der selbst u.a. War-Ist-Wird, also Vergangenheit-Gegenwart-Zukunft bedeutet, mithin Zeit, Ewigkeit, Sein. Selbst sagt dieser unaussprechliche JHVH von sich Ex. 3, 14: "ejeh ascher ejeh", אהיה אשר אהיה, "Ich bin, der ich bin" oder besser "ich werde sein, der ich sein werde".

Der Jude, von dem hier gesprochen wird, ist allerdings nicht der äußere Heideggers und der Mehrheit oder der der Antisemiten, sondern es ist jener Teil JHVDH im Menschen, in jedem Menschen, der eine Tür im Namen hat, also ein offenes Ohr für eine höhere Macht, für die Einheit und Ganzheit des Lebens, des Seins oder Gott – Höre Israel JHVH unser Gott ist einer, das Sein ist eins! – , der also das Leben, das Sein heilt und heiligt und der aus vielerlei Gründen immer mehr unterdrückt und zurückgedrängt wird.

Heidegger vergisst trotz seiner griechenlandzentrierten Einseitigkeit, dass Wissenschaft und Philosophie eine gemeinsame Wurzel haben, Griechenland also nicht nur Wiege der Philosophie des Guten-Schönen-Wahren ist, sondern auch der Wissenschaft, insbesondere der Naturwissenschaft der 'nackten Wahrheit'. Da beide mithin eine Frucht "Athens" sind, haben sie auch die gleiche geistige Struktur:<sup>24</sup>

Beider Ursprung liegt im (philosophischen) θαυμάζειν *Staunen* oder *Wundern*. Zusammen mit ἀρχή, dem *arché*-Ursprung-Prinzip und διασώζειν τὰ φαινόμενα, der *Rettung der Phänomene* sowie der allem zugrundeliegenden Ur-Teilung der radikalen Subjek/Objekt-Trennung mit entsprechender *Objektivierung* bilden sie die Schlüsselbegriffe der westlichen Geist-Struktur. Dem stehen die der östlichen gegenüber: *Ehrfurcht*, kein arché-Prinzip, *Abbau der Phänomene*, *Subjekt-Anderes* (also alles, was nicht Subjekt ist, wobei keine scharfe Trennung erfolgt), *Subjektivierung*.

Allerdings trennten sich mit dem Auseinanderfallen von Begriff und Zahl, Denken und Rechnen auch Philosophie (zusammen mit Geisteswissenschaft) und (Natur)-Wissenschaften. Diese beschränkten sich wesentlich auf Zahl und Rechnen, während Begriff und Denken zur Domäne der Geisteswissenschaften wurde. Beide verabsolutierten aber mit falschem *pars pro toto* jeder seine Seite als die einzig wahre. Dadurch wurde für die Wissenschaft, insbesondere für ihre Technik-Anwendung Denken gleich Rechnen, während für die Philosophie Denken über Rechnen stand. Dennoch blieb beider Konzeption (nach Gotthard Günther) oder geistige Struktur (nach William Haas) gleich, sie beziehen sich nur auf subjektloses, totes Sein. (Das gilt nicht nur für die Physik etc., sondern auch für die modernen Bio- und Computerwissenschaften!) Durch diese Beschränkung auf die Zahl und vor allem durch überragende Bedeutung der mit ihr verbundenen Technik drängte die Wissenschaft die Philosophie immer stärker zurück.

Heidegger wirft deshalb die Flinte ins Korn und glaubt, dass mit der Technik die Philosophie am Ende sei. (Das scheint sie heute nun gerade wegen ihrer falschen Konzeption, Einseitigkeit und Monokontextualität tatsächlich zu sein, betrachtet man ihre Aufsplitterung in Einzeldisziplinen und den Verlust ihrer übergreifenden ganzheitlichen Rolle, sowie ihren zunehmenden bloßen Verbalismus, ihr oft parkinsonsches leeres Gerede und selbstreferentiellen Diskurs. Allerdings unterscheidet sie sich da manchmal wenig von manchen Grundlagenforschungen in Physik oder Kosmologie etwa, die auch mehr und mehr im Konjunktiv des sensationsgierigen Haschen nach Wind sprich Ruhm geführt werden, eher reine Spekulation und/oder Literatur als harte Wissenschaft sind.)

Dagegen sieht Gotthard Günther mit der Technik den Beginn einer neuen Großepoche der Philosophie und – das muss ergänzt werden – der Wissenschaft, einer *anderen* Wissenschaft allerdings.

---

<sup>24</sup> dazu Haas: op. cit. S. 87-92

Allerdings nur, wenn sich Geistes- und Naturwissenschaften, Denken und Rechnen wirklich versöhnen, was einzig über eine Wiederverbindung von Zahl und Begriff erfolgen kann, auf der Basis tieferliegender Strukturen wie Kenogrammatik, Polykontextualität, Bibelhebräisch, Negativsprache etc. und was sowohl Zahl als auch Begriff, sowohl Geistes- als auch Naturwissenschaft veränderte. Nur wenn sie so die *Begriffslosigkeit der Zahl* und die *Zahllosigkeit des Begriffs* überwinden, werden sie eine Zukunft haben und sich und letztlich auch Kultur und Natur versöhnen können.

Dennoch ist in Heideggers Behauptung "die Wissenschaft denkt nicht" etwas Richtiges. Zunächst etwas sehr Oberflächliches:

Wie Klonereien und Genmanipulationen zeigen, denkt bisweilen auch die Wissenschaft tatsächlich buchstäblich nicht, denn sie muss doch dabei annehmen, die Natur schlafe, ansonsten wäre doch deren Konzeption total widersinnig. Wie die Medizin auf einem anderen Gebiet feststellen muss, nämlich dem der Viro- und Bakteriologie, ist dies keineswegs der Fall: Man kann, vielmehr könnte, es deutlich an den Multi- und Totiresistenzen und dem damit vorprogrammierten Retour diverser totgeglaubter Krankheiten und Seuchen, etwa TBC sehen. Bei der Gentechnologie werden sicher entsprechende Reaktionen nicht ausbleiben: Klone und genmanipulierte Lebewesen werden sofort in den allgemeinen Lebenskomplex und -kontext integriert und entsprechend verändert werden. Alles zu verbinden ist ja das Lebensprinzip. Insgesamt zeigt sich so die falsche mechanistische Konzeption des Lebens, die dieser Wissenschaft zugrundeliegt.

In einem tieferen, wesentlicheren Sinne zeigt sich bei genauerer Analyse das Richtige darin, dass Heidegger eigentlich das Gleiche sagen will, wie die nach ihm nur rechnenden Juden, dass nämlich ein "Denken" existiert, das quasi mehr, größer, umgreifender ist als bloßes Rechnen. Im Hebräischen drückt sich das auf paradoxe – allerdings auf nur scheinbar paradoxe – Weise durch eine Gleichung aus. Denn dort bedeutet *haschav* חשב zwar *denken und rechnen* zugleich, gilt also  $\text{denken} = \text{rechnen}$ , kurz  $d = r$ , dahinter steht aber die Erkenntnis, dass dieses "Denken", das bloß Rechnen ist, nur einen Teil des möglichen Denkens darstellen kann, nur die rein rationale, rechnende, intellektuelle, *verstandesmäßige* Seite, deren Sitz gemeinhin im *Hirn* lokalisiert wird, das kalte Hirndenken des Verstandes, der (2-)Rationalität. Daneben gibt es aber noch eine umfassendere n-rationale, ethikgeleitete, *vernunftmäßige*, die wie die allesumfassende Liebe<sup>25</sup> metaphorisch im *Herzen* liegt, das warme 'herzliche' Denken der Vernunft als umfassender Geistigkeit. Dies zeigt sich auch daran, dass das, was verständlich ist noch lange nicht vernünftig sein muss.

Natürlich ist das vereinfachend und die tatsächlichen Verhältnisse sind viel komplexer und miteinander vielfach verwoben. Allein das Hirn ist ja auf mehrfache Weise doppelt: Rechts X Links, Oberfläche X Tiefe d.h. Cortex X Thalamus, Hirn X Wirbelsäule, Hirn X Bauch = 2.Hirn = Verdauungssystem, Ratio X Emotion, Geist X Intellekt, Neuronen X Glia-Zellen, physikalisch X chemisch usw.

Zurück zu Kasparov und Steiner:

Beide stellen offenbar Denken (d) über Rechnen (r), kurz  $d > r$

Heidegger: Wissenschaft (gilt noch mehr für Maschine) denkt nicht, rechnet:  $d > r$

Kasparov: Maschine (gilt noch mehr für Wissenschaft) rechnet nicht, denkt:  $d > r$

Aber hinter dieser scheinbaren Gleichheit verwenden beide entgegengesetzte Identifikationen: Für Heidegger rechnet die Wissenschaft, also noch mehr die Maschine und denkt nicht, für Kasparov denkt die Maschine, also noch mehr die Wissenschaft und rechnet nicht.

Hebräisch: *haschav*, also  $d = r$

---

<sup>25</sup> Wie das Herz das Blut in den letzten Winkel des Organismus pumpt und so alles vereint, so schließt auch das Leben als Liebe alles ein.

Steiners Cambridger "Hochkönige der Wissenschaft" geben formal den Juden Recht, denn sie sagen mehr oder weniger  $d = r$  :

Sie wissen zwar nicht genau (wie die Juden), ob denken rechnen ist. Und irgendwie mag ja Denken vielleicht umfassender als Rechnen sein, aber der darüber hinausgehende Teil ist auf jeden Fall undurchsichtig, verschwommen, ungenau, nicht fassbar also eigentlich, was Wissenschaft und Exaktheit betrifft, zu vernachlässigen. Die höchste, reinste, eindeutigste und exakteste Form von Denken ist daher für die Wissenschaft schon immer Rechnen und Kalkulieren. Also gilt für sie:  $r = d$ . (Dies wird auch durch das mit Milliarden geförderte sogenannte *Human Brain Project* HBP deutlich! Es entspricht genau der einseitigen, mechanistischen Konzeption, die mit ihrer von-Neumann-Computer-Simulationen nicht über Turing-Maschinen-Begrenzung hinausgehen kann.) Steiner jedenfalls interpretiert es als unterstützten sie Kasparovs Ansicht, was ihn entsprechend befremdet, ja Angst einjagt.

Wie dem auch sei, nötig ist die Aufhebung dieser Einseitigkeit durch die dialektisch chiastische Vereinigung beider sich ergänzenden Seiten, d.h. entsprechend der oben geforderten Versöhnung von Zahl X Begriff auch die von Hirn X Herz, Verstand X Vernunft, damit die "Gleichung"  $d = r$ , denken=rechnen, der Stufe der 2-Rationalität des Verstandes in eine  $D = R$ , DENKEN = RECHNEN auf höherer Stufe des Geistes der ethikgeleiteten Vernunft verwandelt und so letztlich einmal Zivilisation zu echter Kultur werden kann, individuell und kollektiv.

-----

Die Angst Steiners angesichts der fortschreitenden Monokontexturalisierung ist als eine Angst vor den *terribles simplificateurs* voll gerechtfertigt, zu denen letztlich auch seine Cambridger "Hochkönige der Wissenschaft" gehören, für die Denken *nur* Rechnen ist. Sie reduzieren die Komplexität der Welt auf 2-Rationalität, Geist auf Intellekt, Mensch auf Hirn, Poly- auf Monokontexturalität, Lebendes auf Totes und machen sich – verstärkt durch die entsprechende Technik – die Welt sich zunehmend untertan.

Aber Technik, Maschinen, Computer sind Geschöpfe des Menschen und als solche immer nur „im Bilde von“, im Bilde des Menschen, d.h. in dem Bilde, das er sich gerade von sich und seinen Fähigkeiten macht und bei Computer ist dies Bild 2-wertig, mechanistisch (trotz Elektronik!), seriell, ein Bild des Toten, des toten Mechanismus und nicht des lebendigen Organismus. Sie gehen bisher nicht über die von-Neumann-Turing-Maschinen-Konzeption hinaus. Allerdings sind Konzeptionen nicht naturgegeben und absolut, sondern könn(t)en, wenn auch unter großen Schwierigkeiten, wie *Thomas S. Kuhn* und *Paul Feyerabend* zeigten, gewechselt werden.

Sein Befremden und seine Angst sind aber unbegründet – und der Brief an den einseitig Athen-Orientierten mit Hinweisen auf Ideen Gotthard Günthers und "Jerusalems" sollten das tröstlich hervorheben – was die Objektivierung der zunächst als rein subjektiv menschlichen Eigenschaft des Rechnens, „Denkens“ und Musik Komponierens betrifft. Denn gleichgültig wie weit diese Objektivierung zunächst ausschließlich menschlicher geistiger Fähigkeiten auch fortgeschritten sein mag (und der Deep-Blue-Schachcomputer ist ja inzwischen veraltet und nur ein kleiner Teilaspekt dessen, was uns noch bevorsteht, vor allem bei der sehr wahrscheinlichen Beibehaltung der simplen 2-Konzeption), diese Mechanisierung von Teilen dessen, was einst einzig dem menschlichen Geist zugeschrieben wurde, kann ja letztlich nichts über die wahre Subjektivität des Menschen aussagen und sie nie erreichen. Die mögliche Introszendenz des Subjekts, des Subjektiven und Menschlichen bleibt unendlich, sie kann sich unbegrenzt immer weiter in die Introspektion zurückziehen: das was mechanisierbar, in und durch Maschinen erledigt werden kann, besser erledigt werden kann wie etwa mechanisches Rechnen und Kalkulieren etwa, ist eben nicht das typisch Menschliche.

----

Dieser vielschreibende, vielbeschäftigte *maitre penseur*, Meisterdenker, Kulturelitist und polyglotte Kosmopolit hat mir (natürlich?!) nie geantwortet, was mich allerdings insofern erstaunte, als er doch ein sehr freundlicher Mensch zu sein scheint.

Hier anschließend also eine Kurzbiographie George Steiners, mein Brief an ihn, sowie das [Original-Interview mit deutscher Übersetzung](#).

Nachschrift:

Das Zusammentreffen dieser Anmerkungen mit der Publikation der 5 bändigen Kasette, die der Suhrkamp Verlag Steiner zum 85. Geburtstag widmet, *George Steiner Schriften. Zum 85. Geburtstag am 23.4.2014* ist rein zufällig.

—————  
—————  
———  
—